

# Die „Armen-Methode“

## Dürfen Fahrradschüler fahren, wie sie wollen?

**Ina Zopf** (*Journalistin*) im Gespräch mit **Hannes Brügel** (*Wissenschaftler, Verkehrspädagoge und Erster Vorsitzender des Instituts für Reformfahrradpädagogik e.V.*) über das „Freie Radfahren“ im schulischen Verkehrsunterricht.

**Zopf:** Herr Brügel, kürzlich hat eine engagierte Mutter viel Aufsehen erregt, als sie in aller Öffentlichkeit den Berliner Schulsenator aufgefordert hat, die umstrittene Armen-Methode „Radfahren lernen durch freies Radfahren“ in den Grundschulen zu verbieten. Seit immer mehr Schulen diese Praxis übernehmen, steigt die Zahl der Verkehrsunfälle mit Beteiligung von Radfahrern deutlich an.

**Brügel:** Mit einem Verbot ist niemandem geholfen. Außerdem werden die Statistiken falsch interpretiert. Von Anfang an ist das „Freie Radfahren“ ein beliebtes Angriffsziel im Visier der Ewiggestrigen und Ordnungsfanatiker. Jürgen Armen, der Urheber der Methode „Freies Radfahren“, sieht im individuellen Fahrstil und den eigenen Ausdruckformen der Körperbewegung den Schlüssel für Kinder, um das Radfahren besser verstehen zu lernen. Davon bin auch ich völlig überzeugt. Forschungsergebnisse in den USA haben mehrfach und einhellig bestätigt: „Freies Radfahren“ weckt Kreativität und Freude an der Bewegung, baut Hemmungen ab und nimmt dem Kind die Angst vor dem Verkehr. Im Laufe der Grundschuljahre werden die Schüler behutsam mit den geltenden Verkehrsregeln des öffentlichen Straßenverkehrs vertraut gemacht.

**Zopf:** Haben sich die Kinder nicht dann schon viel Falsches antrainiert? Man hört oft, dass sie auf Hindernisse prallen, falsche Handzeichen oder gar keine geben, in die verkehrte Richtung fahren und den übrigen Verkehr stark behindern.

**Brügel:** Unfälle lassen sich leider nicht vermeiden, auch durch andere Methoden nicht. Wenn ein Kind gehen lernt, fällt es ja auch immer wieder hin, was soll daran schlimm sein? Wenn ein Kind oft genug auf die Nase gefallen ist, lernt es von selbst die Balance zu halten. Die Kenntnis der Verkehrsregeln kommt mit der Zeit, man muss Geduld haben. Wir halten die Kinder dazu an, über den Verkehr nachzudenken. Wir halten Sitzkreise und Diskussionsrunden ab, machen Verkehrsprojektunterricht und suchen im Internet Informationen. Ich kann mich nur wiederholen: Es ist absolut wichtig, dass die Kinder dies alles von Anfang an selbständig machen dürfen. Nur so lernen sie Rücksichtnahme und Verantwortung im Verkehr – zuerst auf dem Fahrrad, später dann als Autofahrer.

**Zopf:** Da müssen künftig aber auch die Fahrschulen umdenken.

**Brügel:** Zur Zeit bereiten wir eine bundesweite Empfehlungsschrift für die Fahrschulen vor, um das Konzept „Freies Autofahren“ bekanntzumachen.

**Zopf:** Noch einmal zum Radfahren: Kinder, welche die Technik des Radfahrens noch nicht sicher beherrschen, sind doch besonders gefährdet, wenn sie gleich in den Stadtverkehr geschickt werden, oder nicht?

**Brügel:** Gerade aus Unfällen lernen diese Kinder am meisten. Das ist Leben, keine verstaubte Pädagogik! Das Freie Radfahren hat den Vorteil, dass die Kinder viel schneller am Verkehr teilnehmen können! Man spart damit Unterrichtszeit. Wir können immer wieder beobachten mit wieviel Begeisterung und Geschicklichkeit sich die Freien Radfahrerschüler zwischen PKW und LKW durchschlängeln! Sie wachsen ungegängelt und völlig angstfrei in

---

die Verkehrswelt hinein. Ein weiterer positiver Effekt ist die disziplinierende Wirkung, die das ganze erzielt. Jeder Autofahrer muss stets hochkonzentriert und in Bremsbereitschaft sein, das wirkt insgesamt verkehrsberuhigend. Alle Verkehrsteilnehmer lernen dabei, wieder mehr Rücksicht aufeinander zu nehmen.

**Zopf:** Eltern und Lehrer lehnen diese Methode dennoch ab. Es gibt sehr viel Kritik.

**Brügel:** Wie Montessori, Freinet und andere schon vor dem zweiten Weltkrieg hat Jürgen Arnen gezeigt, dass man Kinder nicht abrichten muss, damit sie verkehrstüchtige Radfahrer werden. Sie können sich das Verkehrsgeschehen und das Gefühl dafür selbständig aneignen und sind gleich von Anfang an volle Mitglieder der Verkehrs-

gemeinschaft. So wird keinem Kind die Freude am Radeln verdorben.

**Zopf:** Manche Eltern bringen den Kindern zu Hause die Verkehrszeichen bei und üben an Nachmittagen in einer Seitengasse oder auf Feldwegen das Radfahren.

**Brügel:** Von Anfang an haben wir stets mit Nachdruck gesagt, dass elterliche Einmischung die Kinder verwirrt. An dieser Stelle richte ich noch einmal den dringenden Appell an die Erziehungsberechtigten: Bitte keine Einmischung zu Hause! Vertrauen Sie auf das Konzept des Freien Radfahrens. Nur Geduld! Das kommt alles!

**Zopf:** Herr Brügel, ich danke Ihnen, dass Sie sich die Zeit für dieses Gespräch genommen haben!

*Diese Glosse ist einem Interview nachgestellt, das tatsächlich stattgefunden hat. Allerdings ging es darin nicht um das Radfahren, sondern um das Schreibenlernen. Thema des Originalgesprächs war die umstrittene Reichen-Methode (Freies Schreiben). Das Freie Schreiben steht im Verdacht, ursächlich für Legasthenie und zunehmenden Schriftverfall verantwortlich zu sein. In anderen Lebensbereichen wäre eine „antiautoritäre“ Pädagogik des führungslosen Herumprobierens undenkbar. In Musik, Sport, Ingenieurwesen, in der Medizin, beim Bedienen von Maschinen etc. wird jeder Handgriff und jede Regel Schritt für Schritt nach der gängigen Norm eingeübt. Auch die Schriftsprache folgt einer klaren allgemeinen Norm, deren Einhaltung notwendig ist, wenn Kommunikation funktionieren soll. Die Widersinnigkeit der Diskussion um das Freie Schreiben wird hiermit deutlich.*